

Federspiel

Respektvoll und weitsichtig

Spaziert man durch die terrassenförmig angelegten Weinberge der Wachau, wähnt man sich manchmal auf Grund der nahezu mediterranen Hitze im viel weiter südlich gelegenen Europa. Unter diesen klimatisch besonderen Bedingungen reift der Wein genauso gut wie die Marillen und sogar das orientalisch anmutende Edelgewürz Safran entwickelt dort ihre Blüte. Von Dort aus – musikalisch und biographisch verwurzelt – projizieren sich sieben junge Musiker in die Welt, bestechen durch ihre künstlerische Weitsicht und innovative Tonsprache. Ihr Publikum entführen sie in Skandinavische Sagenwelten, Alpenländische Bergketten oder ins Metropolitan Museum, tanzen filigran beschuht auf Ballettbühnen oder mit zusammengebundenen Waden auf brachialen Innviertler Tanzböden. Entlang verwunschener Klangpfade schreitet das siebenköpfige Bläserensemble dann voran, geleitet durch akustische Berg- und Tallandschaften, ohne an musikalische oder ethnographische Grenzen zu stoßen.

Seit seiner Gründung 2004 stetig musikalisch gereift, entwickelt Federspiel – zunächst aus Rücksicht auf sein einziges Holzblasinstrument – eine transparentere, klanglich vielschichtigere Tonsprache als so manch andere Brass-Band. Als künstlerisches Schwergewicht mit federleichten Kompositionen im Gepäck bespielt das Ensemble längst die etabliertesten Konzertbühnen weltweit, darunter der Goldene Saal des Wiener Musikvereins, die Berliner Philharmonie, die Hamburger Elbphilharmonie, das Vancouver Island Music Festival oder die Stanford University.

Pioniergeistig und dennoch stets voller Respekt begibt sich Federspiel in traditionelle Gefilde, verwebt Anklänge aus der ungarischen oder mexikanischen Musiktradition mit alpenländischem Repertoire, perkussive Spielweisen mit elektronischen Klängen, um etwas Neues zu kreieren – zeitgenössische Musik, die sich ebenso ehrfürchtig vor ihrer Vergangenheit verneigt, wie sie sich mutig in die Zukunft entwirft

Laura Wösch